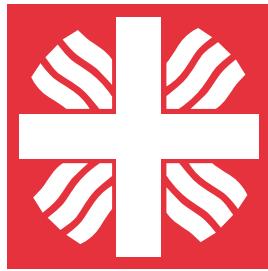


# Caritas



Viermonatlich erscheinendes Informationsblatt der Caritas Diözese Bozen-Brixen  
Pubblicazione quadrimestrale della Caritas Diocesi Bolzano-Bressanone

01/2018  
März | Marzo

Hungern  
Imparare  
Entdecken  
Dipendere  
Wirken  
Interrogarsi  
Sortieren  
Lavorare  
Suchen  
Donare



# Prevenire

**In evidenza** L'arrivo di un figlio per Michela e Paolo è stato una gioia. Dopo pochi mesi però, il conto in banca ne ha risentito. Grazie alla Consulenza budget Michela e Paolo sono riusciti a prevenire una possibile situazione debitoria.

# 12

# Rieducare

**L'intervista** Non è facile fare volontariato con carcerati ed ex-carcerati. Grazie al progetto "L'utente che non c'è" Paola Spagnoli del servizio Odòs ci spiega come è possibile avvicinarsi a questo mondo.

# 16

# Wirken

**Die gute Nachricht** Paula und ihre kleine Tochter können sich auf Ostern freuen, Schüler und Flüchtlinge retten gemeinsam Lebensmittel vor der Mülltonne, südtiroler Musiker spielen für die gute Sache und ein altes Ehepaar findet eine Zuflucht für den Lebensabend: Diese und andere guten Nachrichten aus den Caritas-Diensten zeigen, dass die Hilfe von vielen wirkt.

# 14

<b>Editorial   Editoriale</b>	3
<b>Fokus   Focus</b>	4
<b>Frage an den Direktor   Domanda al direttore</b>	10
<b>Im Blickfeld   In evidenza</b>	11
<b>Die gute Nachricht   La buona notizia</b>	14
<b>Das Interview   L'intervista</b>	16
<b>Spendenaufruf   Raccolta fondi</b>	17
<b>Auf den Punkt gebracht   Il punto</b>	18
<b>Am Schauplatz   Lo sguardo</b>	20
<b>youngCaritas</b>	21
<b>Schaufenster   In vetrina</b>	22
<b>Im Hintergrund   Dietro le quinte</b>	23

# Wärmen

**Fokus** Nie hätten Gabriel und seine Frau gedacht, dass sie und ihre drei Kinder auf der Straße landen würden. Ihre Geschichte zeigt: Obdachlosigkeit kann auch hier in Südtirol fast jede und jeden treffen. Die Caritas konnte helfen - auch dank vieler Südtiroler, welche ihr 5 Promille zugewiesen haben.

# 4

# Ausreichen

**Frage an den Direktor** Reicht der gute Wille aus, um auch Gutes auch "gut" zu tun? Caritas-Direktor Paolo Valente zeigt auf, was es braucht, damit freiwilliger Einsatz gelingt.

# 10

# Testimoniare

**Vetrina** La Caritas diocesana da inizio anno ha assunto la gestione del Centro per la Pace. Una sfida importante, di sensibilizzazione e testimonianza.

# 25

# Entwickeln

**Im Blickfeld** Wer im Slum von Kaiobangi geboren wird, hat von Anfang an schlechte Karten. Die kleine Jane hat es besonders schwer getroffen. Dank eines Projekts für Eltern und Pflegeeltern hat sie bei ihrer Nachbarin Awinja ein neues Zuhause bekommen.

# 13

# Partire

**youngCaritas** Hai più di 19 anni? Con i tirocini volontari all'estero potrai fare un'esperienza importante di crescita umana in progetti di sviluppo attivi nel Sud ed Est del mondo. Cosa aspetti? Contattaci!

# 22

# Arbeiten

**Auf den Punkt gebracht** Etwa 152 Millionen Minderjährige weltweit müssen Arbeiten verrichten, die gefährlich oder ausbeuterisch sind, die ihre körperliche oder seelische Entwicklung schädigen oder sie vom Schulbesuch abhalten. Die Südtiroler Caritas versucht dem durch verschiedene Projekte in den Herkunfts ländern entgegenzuwirken.

# 22

# Donare

**Raccolta fondi** Daniele ha centinaia di migliaia di debiti. E' solo, con un figlio e i genitori gravemente malati. Con una semplice firma puoi aiutarlo, sulla tua dichiarazione dei redditi grazie ai 5xmille.

# 8

# Trauern

**Schaufenster** Einen Ort, um Trauer zuzulassen und Trost zu finden, in dem alle Gefühle und Gedanken Platz haben: Das bietet die Caritas Hospizbewegung in der Karwoche mit dem TrauerRaum in Bozen, Meran und Brixen an.

# 20

# Integrare

**Dietro le quinte** Migrazioni, freno o opportunità per l'economia altoatesina? A questa domanda risponderà Federico Giudiceandrea, Presidente di Assoimpreditori Alto Adige.

# 23

Foto Pantheonmedia.net/alanaka

# Editorial

Care lettrici e cari lettori,  
liebe Leserinnen und Leser,

jeder, der Erinnern Sie sich noch an die erbarmungslose sibirische Kälte von Ende Februar? Wie wir alle gebibbert und uns in unser warmes Nest verkrochen haben? Da hat man richtig gespürt, dass eine solche Kälte auch lebensgefährlich sein kann, dass sie die Kräfte lähmt und körperlich schmerzt. Wieviel mehr als wir müssen jene unter dieser Kälte gelitten haben, die keine feste Bleibe haben oder deren Wohnungen eiskalt waren, weil sie sich die Kosten für die Heizung nicht leisten können. Zu denken, dass ihnen mit einer einfachen Unterschrift geholfen werden kann, lässt einem dabei fast frösteln. Eine einfache Unterschrift? Ja, die für die 5 Promille auf der Steuererklärung, die sie der Caritas zuschreiben können. Wieviel Gutes Sie mit dieser Unterschrift tun, das können Sie gleich mehrfach in dieser Ausgabe nachlesen.

**Con** la sua firma è stato possibile aiutare Gabriel. Aveva perso il lavoro e anche la casa. Dormiva in un garage, mentre sua moglie e i tre figli avevano trovato ospitalità da conoscenti. La sua storia la raccontiamo in questo numero, come quella di Daniele. Anche lui ha toccato il fondo, dopo aver investito tutto nel lavoro si è ritrovato con una montagna di debiti ed entrambi i genitori gravemente malati. Sia Gabriel che Daniele hanno però avuto la forza di cercare e chiedere aiuto alla Caritas. Lo hanno trovato, come tante altre persone, anche grazie alla Sua generosità.

**Tutto** questo con una semplice firma, niente più - eine kleine Geste mit großer Wirkung!

Renata Plattner  
*Pubbliche relazioni | Öffentlichkeitsarbeit*  
[renata.plattner@caritas.bz.it](mailto:renata.plattner@caritas.bz.it)



# Trotz Arbeit obdachlos

Wenn die ganze Familie plötzlich  
kein Dach mehr über dem Kopf hat



Zum Schluss weigerte sich Gabriel sogar, die Kinder zu treffen. „Sie haben mir sehr gefehlt, doch ich wollte nicht, dass sie mich in diesem Zustand sehen. Sie waren traurig und ich konnte sie nicht trösten. Wie hätte ich denn sagen sollen, dass alles gut wird, wenn ich selber nicht daran glaubte?“, sagt er leise.

Drei Wochen lang hat Gabriel in der Garage geschlafen – mitten im Winter ohne Heizung, nur mit einer Matratze auf dem kalten Betonboden. Seine Frau ist bei einer Arbeitskollegin untergekommen, seine drei Kinder bei Familien von Freunden aus der Schule und aus dem Kindergarten. Nie hätten sie gedacht, dass sie auf der Straße landen würden. Ihre Geschichte zeigt: Obdachlosigkeit kann auch hier in Südtirol fast jede und jeden treffen. Dank der Caritas konnte noch Schlimmeres verhindert werden.

## Gabriel

„Es war schrecklich. Man kann sich nicht vorstellen, wie es ist, obdachlos zu sein, wenn man es nicht selbst erlebt hat“. Gabriel schaudert bei der Erinnerung an die Zeit vor zwei Monaten, als er praktisch auf der Straße lebte. Die Kälte hätte er ertragen können. Was ihm am meisten zugesetzt hat, war die Trennung von seiner Familie und das Gefühl, versagt zu haben.

Wie hat es dazu kommen können? Gabriel und seine Frau Sara haben bis dahin ein ganz normales Leben geführt. Gabriel arbeitete als Magazineur, Sara als Angestellte in einem öffentlichen Betrieb. Mit ihren drei Kindern haben sie in einer kleinen Mietwohnung gelebt und darauf geachtet, mit dem auszukommen, was sie zur Verfügung hatten. Das ist ihnen auch gelungen. Sogar dann noch, als Gabriel vor drei Jahren seine Arbeit im Zuge der Wirtschaftskrise verlor. Sein Arbeitgeber war gezwungen, Personal abzubauen, um die Firma zu erhalten. Die Suche nach einem neuen Job war schwierig. Nach zwei Jahren voller Absagen von anderen Unternehmen wurde er schließlich von seiner früheren Firma wieder eingestellt - zwar nur halbtags und das zu nachtschlafender Zeit, doch Gabriel war dennoch dankbar.

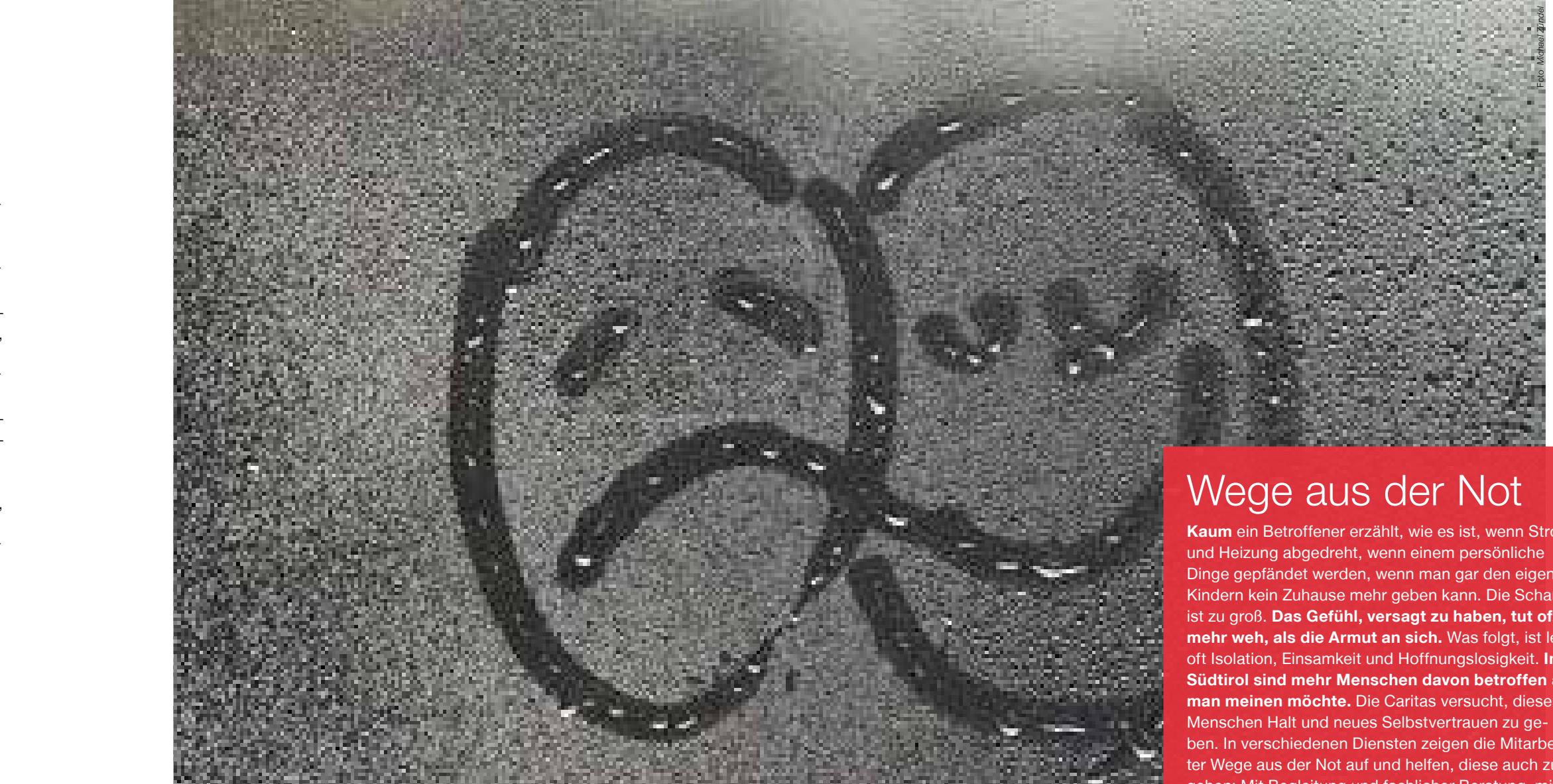
**Dann** kam der nächste Schlag: Der Wohnungsbesitzer verlängerte Gabriel und Sara den Mietvertrag nicht mehr, weil er die Wohnung für seinen Sohn brauchte. Die Eheleute machten sich sofort auf die Suche nach einer neuen Bleibe, doch eine leistbare Unterkunft für fünf Personen war mit ihren Gehältern nicht zu finden. „Wir wären mit einer kleinen Wohnung zufrieden gewesen, schließlich waren wir es gewohnt, so eng zusammen zu leben. Doch die Vermieter meinten, da sei nicht genug Platz für alle“, erklärt Gabriel. Nach einem Jahr verzweifelter Suche stand die Familie dann auf der Straße. Die einzige Verwandte, die sie noch haben, Saras Schwester, konnte auch nicht helfen. Sie und ihre Familie haben selbst wenig Platz. Ihre wenigen Habseligkeiten haben Gabriel und Sara daher in einer angemieteten Garage untergebracht.

**Drei** Wochen dauerte dieses Leben an. Drei Wochen, die die Familie fast zerstört hätten – besonders Gabriel. „Ich habe nie viel Alkohol getrunken, schon gar nicht Wein aus dem Tetra Pak. Doch nach einer Woche allein in der Garage habe ich es mit mir selbst nicht mehr ausgehalten“, erinnert er sich. Selbstzweifel, Zukunftsängste, die Sorge um seine Familie und die Scham hätten ihn fast um den Verstand gebracht. Zum Schluss weigerte er sich sogar, die Kinder zu treffen. „Sie haben mir sehr gefehlt, doch ich wollte nicht, dass sie mich in diesem Zustand sehen. Sie waren traurig und ich konnte sie nicht trösten. Wie hätte ich denn sagen sollen, dass alles gut wird, wenn ich selber nicht daran glaubte?“, sagt Gabriel leise.

„Ich weiß nicht, ob man mir angesehen hat, dass ich obdachlos war, doch mir kam es so vor, als wüssten alle Bescheid.“

Für seine Notdurft und ein wenig Körperhygiene benutzte er öffentlich zugängliche Toiletten am Bahnhof oder in Fast Food Restaurants, seine Kleider wusch ihm Sara in der Wohnung ihrer Arbeitskollegin. „Ich weiß nicht, ob man mir angesehen hat, dass ich obdachlos war, doch mir kam es so vor, als wüssten alle Bescheid“, erzählt der Familienvater. Er tut sich heute noch schwer, anderen ins Gesicht zu blicken.

Über die Sozialassistentin hörte Gabriel vom Haus Freinademetz. Dort bietet die Caritas Wohnraum zu einem geringen Mietzins für Menschen wie Gabriel und Sara an. „Wir hatten Glück, dass ein paar Tage später ein Zimmer frei wurde“, sagt Gabriel dankbar. Normalerweise ist das Haus immer voll besetzt. „In Südtirol gibt es mehr Wohnungsnot, als man meinen möchte“, weiß die Caritas-



Aus einem weinenden wird ein lachendes Gesicht: Das haben Gabriels Kinder in die Fensterscheibe im Haus Freinademetz gezeichnet.

Mitarbeiterin Petra Tessaro aus langjähriger Erfahrung im Haus Freinademetz. Fast jeden Tag bekommt sie Anfragen von Frauen und Männern, nicht selten auch von Familien mit kleinen Kindern, die verzweifelt eine Bleibe suchen. Viele von ihnen haben ein regelmäßiges Einkommen und finden trotzdem keine Wohnmöglichkeit auf dem privaten Mietmarkt. „Wenn solche Menschen auf der Straße landen, fängt die Spirale nach unten oft erst richtig an. Sie verlieren ihre Selbstachtung, manche beginnen, zu trinken oder geraten in schwere Depressionen“, so Tessaro. Im Haus Freinademetz will man das verhindern.

Gabriel und Sara bewohnen dort mit den drei Kindern ein größeres Zimmer mit eigenem Bad und Kochmöglichkeit in einer der beiden Gemeinschaftsküchen. Dass sie nicht viel Platz haben, macht

ihnen nichts aus. Sie sind einfach nur froh, wieder zusammen zu sein. Die Hände legen sie aber nicht in den Schoß. Wie alle anderen Gäste im Haus haben sie ein Ziel, das sie mit Hilfe der Caritas-Mitarbeiter konsequent verfolgen. „Manche wollen eine Ausbildung absolvieren, andere eine Landessprache erlernen oder sich weiterbilden, um eine bessere Arbeit finden“, erklärt Petra Tessaro. Dass es gar einige auch schaffen, motiviert nicht nur die Mitbewohner im Haus. „Was einige unserer Gäste erreichen, ist nicht selbstverständlich. Wir sind wirklich stolz auf sie“, lächelt Tessaro.

Gabriel und Sara möchten mit ihren Kindern wieder in einer eigenen Wohnung leben. „Mit zwei vollen Gehältern könnten wir uns das leisten“, rechnet Gabriel, der sich weiter um eine Arbeit in Vollzeit bemüht. Wann das sein wird, kann er noch nicht sagen. Erst

gestern hat er wieder eine Absage auf seine Bewerbung erhalten. Doch er macht weiter. Er hat Hilfe bekommen, als er sich selbst schon fast aufgegeben hatte. Das gibt der ganzen Familie Zuversicht. ●

\*Name von der Redaktion geändert.

## Wege aus der Not

Kaum ein Betroffener erzählt, wie es ist, wenn Strom und Heizung abgedreht, wenn einem persönliche Dinge gepfändet werden, wenn man gar den eigenen Kindern kein Zuhause mehr geben kann. Die Scham ist zu groß. **Das Gefühl, versagt zu haben, tut oft mehr weh, als die Armut an sich.** Was folgt, ist leider oft Isolation, Einsamkeit und Hoffnungslosigkeit. In Südtirol sind mehr Menschen davon betroffen als man meinen möchte. Die Caritas versucht, diesen Menschen Halt und neues Selbstvertrauen zu geben. In verschiedenen Diensten zeigen die Mitarbeiter Wege aus der Not auf und helfen, diese auch zu gehen: Mit Begleitung und fachlicher Beratung, mit finanzieller Unterstützung, aber auch mit Achtsamkeit und menschlicher Wärme.

## Ihre Unterschrift hilft!

Auf Ihrer Steuererklärung oder auf dem Mod. CU können Sie **5 Promille Ihrer Einkommenssteuer der Caritas und damit Menschen in Not widmen**. Es reicht, in dem dafür vorgesehenen Feld zu unterschreiben und die Steuernummer der Caritas anzugeben: 80003290212. **Herzlichen Dank dafür!**

# Un bosco di debiti...

Perdere l'azienda e la casa. Dovere rispondere di diverse centinaia di migliaia di euro di debiti, mentre la propria madre affronta un tumore maligno e il padre a causa di una malattia neurodegenerativa non può più aiutare la famiglia. A 36 anni Daniele stava per mollare tutto, poi ha chiesto aiuto alla Caritas.

**Dal** bosco alla casa, il suo legno riviveva maestoso nella forma e nella solidità che la natura gli aveva donato, in tavoli, armadi, letti. Legno di pero, frassino, rovere, quando Daniele racconta della sua attività, che non esiste più, passa la mano sul tavolo, accarezzandone la superficie. Ora, dell'azienda di famiglia non è rimasto più niente. I debiti soltanto, 750 mila euro che dovrà lentamente ridare ai creditori. Gli è stato pignorato tutto. La sua odissea personale è iniziata 7 anni fa, quando ancora l'azienda famigliare era tanto sana, che il padre aveva pensato di ingrandirla, investire comprando un terreno e costruendo un nuovo capannone, nuovi macchinari, nuovi progetti. Era l'inizio della fine, un incredibile vortice di eventi non prevedibili e sfortunate, che in pochi anni hanno ridotto la famiglia sul lastriko. E Daniele solo, con un figlio piccolo cui badare.

**Prima** il crack dell'azienda edile di costruzione cui si erano affidati, con i lavori per la nuova sede fermati a metà. La linea di credito aperta non più sufficiente a completare i lavori, altri debiti per ultimare la struttura, tempi troppo lunghi e macchinari per troppo tempo

fermi hanno poi mandato piedi all'aria la ditta. Prestiti troppo alti e introiti prolungati nel tempo troppo bassi, hanno messo la parola fine all'attività. "Abbiamo perso tutto in poco più di 3 anni, azienda fallita e pignorato il capannone ancora non ultimato, la sede vecchia, i macchinari, la casa. Tutto" racconta Daniele e aggiunge "come se non bastasse il giorno in cui il compratore dei macchinari pignorati si è presentato per ritirarli, è scomparso nel nulla un macchinario nuovo del valore di 100 mila euro, con l'ufficiale giudiziario non presente è andato 'perso' e così oltre al danno abbiamo dovuto digerire anche la beffa".

**Venduti** i macchinari e il capannone è stata la volta della casa. "Economicamente ci sarebbero voluti anni per riprendersi, in quel momento poi il destino ha voluto essere ancora più crudele" racconta Daniele. Suo padre, ancora in età da lavoro, scopre di avere una malattia neurodegenerativa. E' diventato al 100% inabile, ora va avanti con una pensione di invalidità, assistito da una badante". Sì, perché anche la madre poco dopo il malore del padre ha dovuto affrontare una delicata operazione per rimuovere un tumore maligno,

con cui sta combattendo da 3 anni e che la debilita tanto da riuscire ad occuparsi a malapena di se stessa. "Economicamente siamo finiti sul lastriko, abbattuti, ma la malattia di mio padre prima e mia madre dopo ci ha proprio tolto l'ossigeno".

**La** famiglia di Daniele lavorava il legno da tre generazioni. Ora vivono insieme in un piccolo appartamento in affitto pagato da uno zio di Daniele. "Io ho dovuto reinventarmi, ora lavoro come impiegato, porto a casa 1.300 euro al mese, un quinto dei quali mi viene pignorato", racconta. A 36 anni svegliarsi con la responsabilità di ripianare un buco di centinaia di migliaia di euro non è facile. "Ogni tanto ho fatto anche pensieri strani. I debiti sono un chiodo fisso che non ti abbandona mai. Inizialmente ho tentato di far fronte da solo a tutto ma poi sono crollato e ho dovuto cercare aiuto".

**Un** giorno Daniele, durante la pausa pranzo scrive una mail. Indirizzo: sb@caritas.bz.it; oggetto: Richiesta di consulenza. Tre giorni dopo Gabriel si trova nell'ufficio della Consulenza Debitori della Caritas di Bolzano. Ha di fronte Stefan, che lo ascolta, un'ora. "Mi sono svuotato. Ho raccontato tutto, non ero riuscito a farlo con nessuno

**La malattia di suo padre prima, e sua madre dopo, hanno ulteriormente messo in difficoltà Daniele.**

## 5xmille: La Sua firma per la Caritas

**Dieci** Quasi nessuno racconta ciò che ha provato quando gli viene staccata l'energia elettrica e il riscaldamento, quando vengono pignorati oggetti personali, quando mancano i soldi per comprare un paio di scarpe ai propri figli. La vergogna è sempre tanta. La sensazione di aver fallito spesso ferisce più che la povertà stessa. Isolamento, solitudine e disperazione, sono solo le prime conseguenze che ci si trova a dover affrontare. In Alto Adige la povertà è molto più diffusa di quanto si possa pensare.

Noi della Caritas aiutiamo le persone che si trovano in uno stato di bisogno. Stiamo al loro fianco, offriamo sostegno economico ma anche accompagnamento e consulenza. Il nostro obiettivo è aiutare queste persone a riacquistare l'autonomia perduta.

Ci sostenga anche Lei. Decida come impiegare le tasse che pagherà o, almeno, una parte di esse. Anche quest'anno il legislatore consente di destinare il 5 per mille delle proprie imposte sul reddito a organizzazioni non profit come la Caritas e aiutare così le persone bisognose di assistenza.

fino a quel giorno". Il colloquio è stato il primo passo, verso una difficile via in salita per la rinascita. Accompagnati è un po' meno difficile andare avanti. "Abbiamo contattato banche e creditori, ora ho un piano e una strada da seguire" racconta Daniele. Presso la Consulenza Daniele ha trovato anche un aiuto economico per effettuare alcuni piccoli lavori in casa che aiutino il padre a muoversi un po' più in sicurezza. "Non avremmo mai potuto permetterceli. Dopo tutto quello che ha passato, mio padre aveva bisogno di trovare qualcuno che aiutasse disinteressatamente il prossimo", conclude grato Daniele. ● (mb)

\*nome cambiato dalla redazione

# Freiwilligenarbeit: Reicht der gute Wille?

**In** der Freiwilligenarbeit ist der „Wille“ an sich ein sehr wichtiges Element. „Freiwillig“: Dieses Wort bedeutet, dass ich mich für etwas „frei“ entscheide. Und das geschieht, weil ich es eben so „will“. In einer Zeit, wo die meisten sich vom Strom der Konsumgesellschaft, des Populismus und der Gleichgültigkeit treiben lassen, wird der freie Wille des Einzelnen zu einer Frage des Mutes. Mutig ist, sich frei für den Dienst am Menschen zu entscheiden. Mutig ist, es unentgeltlich zu machen, d.h. ohne einen Gewinn davon für mich zu erwarten. Mutig, weil das eben gegen den Strom geht. Das setzt das Bewusstsein voraus, dass alles, was wir haben, uns geschenkt wurde. Wir wurden beschenkt, damit wir alles, was wir haben und sind weiterschenken. So werden wir nicht ärmer, sondern reicher. Unser Leben bekommt einen Sinn. Unser Leben wird durch die Liebe (durch das freie Schenken) „ewig“. Unser Leben wird „gut“.



**Infofern** ist der „gute Wille“ absolut wichtig, d.h. der Wille, etwas Gutes zu tun. Besser: etwas zum Wohle des Anderen tun. Für den Anderen, besonders für den Ärmsten, da zu sein, damit unser gemeinsames Dasein besser wird. Unter dem Ausdruck „Menschen guten Willens“ verstehe ich Menschen, die das Gute wollen (und zwar für alle), Menschen, die sich frei(willig) für das Gute entscheiden.

**Wenn** wir nun das Gute tun wollen, und nicht einfach als Reaktion auf unsere Emotionen, nicht um uns selber in einer Beziehung zu behaupten, nicht aus ideologischen Gründen oder aus schlechtem Gewissen... wenn wird das Gute tun wollen, dann müssen wir es eben „gut“ tun.

**Aus** dieser Sicht ist der gute Wille unbedingt nötig, aber er reicht nicht. Um das Gute gut zu tun, muss ich mir einige Fragen stellen. Mindestens die drei folgenden: Für wen mache ich das? Kann ich es überhaupt? Mit wem mache ich es?

**Für** wen mache ich das? Da muss ich mich selber hinterfragen. Es ist nicht einfach. Ich sollte mir bewusst werden, ob mein guter Wille ehrlich ist. Ob ich meinen Dienst wirklich „frei“ leiste, vor allem frei von anderen Problemen, auf die ich damit vielleicht eine Antwort suche. Wenn die Gründe meines Einsatzes mir selber nicht klar sind, besteht die Gefahr, andere in ungute Situationen zu bringen, anstatt ihnen behilflich zu sein. Da helfen Gespräche, Supervisionen, Teamarbeit.

**Kann** ich es überhaupt? Jeder Dienst, jede Arbeit, braucht Kompetenz. Möchte ich kochen, stricken, Sprachen beibringen? Ich sollte das, was ich tun will, auch gut können. Aus diesem Grund werden immer wieder Weiterbildungen für Freiwillige angeboten. Damit unser Helfen auch wirklich hilfreich sein kann.

**Mit** Wem mache ich es? Vor allem im sozialen Bereich ist man als Freiwillige nie allein. Man hat immer jemanden gegenüber oder daneben. Man ist mit anderen auf dem Weg. Alleingänger sind für einen „guten Dienst am Guten“ nicht geeignet. Freiwillig tätig sein bedeutet, andere begleiten und sich von anderen begleiten zu lassen. Mit Mut und Demut. Groß wird vor allem, wer das eigene Klein-Sein ehrlich und mit Freude anerkennen kann. •

**Paolo Valente**  
Caritas-Direktor

## Come si scrive “domani”?

**Cara donatrice, caro donatore, a milioni di bambini manca ogni normale possibilità di sviluppo psicofisico... Mancano cibo, acqua potabile, la possibilità di imparare a leggere e scrivere... Insieme a voi, Caritas vuole contribuire a porre le basi per costruire un futuro positivo per dei bambini che probabilmente non potrebbero averlo". Quindici anni fa, nel 2004, in Bolivia, Eritrea e Macedonia prendevano il via i progetti di Sostegno all'Infanzia della Caritas altoatesina ai quali si sarebbero aggiunti cinque anni dopo quelli in Brasile e Kenya.**



Oltre 1.000 famiglie Indios di 78 piccoli villaggi hanno potuto mandare scuola a un/una loro figlio/a. In Kenya, nello slum di Korogocho, Sono trascorsi 10 anni dall'inizio del progetto "New Life" e, in questo periodo, 798 tra bambini e bambine tra gli 8 e i 15 anni si sono avvicendati nel centro per poter frequentare la scuola dell'obbligo, stappati in molti casi al lavoro nelle discariche. Poco più di 550 tra bambini e bambine tra 1 e 7 anni e altrettante famiglie spesso con problemi sociali, hanno beneficiato in Brasile del progetto "Olá" che da 10 anni si svolge a Taquaritinga nel centro „Sao Joao Bosco“. Ha compiuto 15 anni il progetto "Am dam des...", in Eritrea. 1.216 bambini/e tra i 4 e i sei/sette anni hanno frequentato per almeno un biennio l'asilo prescolare ricevendo assistenza alimentare e sanitaria e svolgendo varie attività educative e ricreative. Come Vesna, in Macedonia, dal 2004 sono stati 952 i piccoli Rom che sono entrati nell'asilo prescolare senza sapere una parola della lingua ufficiale del Paese e sono stati accompagnati, grazie al servizio di doposcuola, fino al termine della scuola dell'obbligo.

**Con** l'equivalente del costo di un caffè, grazie a tanti, è possibile continuare offrire a centinaia di minori la possibilità di migliorare le proprie condizioni di vita, attuali e future e, al tempo stesso, contribuire a sviluppare le capacità strutturali e sociali della realtà che li circonda. ●

(fm)

Chi volesse contribuire a un progetto di Sostegno all'Infanzia, potrà inviare una donazione online dall'indirizzo [www.caritas.bz.it](http://www.caritas.bz.it) oppure versarla su uno dei conti della Caritas indicando la causale "Sostegno all'Infanzia/il nome del Paese del progetto scelto" (conti per le donazioni a p. 27).

# Prevenire i debiti

## con la Consulenza Budget

**Quando Michela ha guardato l'estratto conto, si è accorta che forse lei e suo marito stavano vivendo sopra le loro possibilità da un po' di tempo senza accorgersene. L'arrivo della piccola Stefanie ha ridotto le loro entrate e nel giro di otto mesi il conto in banca si è quasi prosciugato. "La consulenza budget è un nuovo servizio gratuito di consulenza offerto dalla Caritas proprio per le persone come Michela e suo marito - spiega Petra Priller, collaboratrice della Consulenza Debitori - per tutte quelle persone o famiglie che non si trovano (ancora) in una situazione di emergenza economica, ma desiderano farsi un quadro chiaro sulle proprie possibilità finanziarie".**

"**Avevamo** da parte qualche migliaia di euro, così con l'arrivo della prima figlia non ci siamo fatti molti problemi pensando al nostro bilancio familiare, ed invece..." racconta Michela. In due, lavorando full time entrambi, non avevano mai dovuto stare attenti alle spese. Con il suo stipendio ridotto a causa della maternità e con le spese aumentate per il nuovo ingresso in famiglia, la situazione è cambiata. "Senza accorgerci abbiamo eroso i risparmi accantonati e intimoriti che la situazione ci sfuggisse di mano ci siamo rivolti alla Caritas dopo aver saputo da un'amica che veniva offerto da poco un nuovo servizio di consulenza, la Consulenza budget". In Caritas Michela e il marito Paolo hanno trovato Petra, per un primo colloquio conoscitivo. Con la consulente è stato analizzato inizialmente il budget familiare. "Già questa prima fase evidenzia spesso come si possa riorganizzare al meglio l'uso delle proprie risorse economiche e individuare così possibili misure per risparmiare", spiega Petra Priller.

**La** consulenza è indicata soprattutto per quelle famiglie o persone che si trovano in una fase di cambiamento della loro vita, giovani che vanno a vivere da soli, chi si accinge ad andare in pensione o ha in vista investimenti importanti, o chi, come nel caso di Michela e Paolo ha visto il proprio nucleo familiare allargarsi. "Con l'aiuto della consulente ci siamo accorti che le nostre entrate si sono ri-

dotte nonostante gli assegni familiari di 500 euro, mentre le spese sono aumentate di circa 400. Se prima riuscivamo a risparmiare mensilmente quasi 1.000 euro ora per vivere utilizziamo più delle nostre entrate e dobbiamo quindi ridimensionare i nostri consumi e le nostre spese" spiega Michela.

**Per** gestire al meglio il budget familiare è necessario sempre comprendere bene la propria situazione economica. Sapere significa avere certezze. Sulla base di tutto ciò possono essere definiti poi i propri margini d'azione e prese le dovute decisioni. "Solo in questo modo è possibile gestire consapevolmente i propri soldi anziché meravigliarsi, alla fine del mese, di dove siano andati a finire", sottolinea la consulente della Caritas. Grazie alla consulenza della Caritas ora Michela e Paolo hanno un quadro completo della loro situazione finanziaria e possono affrontare al meglio la nuova avventura familiare. "Siamo più sereni, grazie a qualche consiglio abbiamo individuato anche dove poter risparmiare facilmente per vivere con meno angoscia e non rischiare di indebitarci". ●

(mb)

*La Consulenza budget viene offerta gratuitamente a Bolzano (tel. 0471 304 380), Merano (tel. 0473 495 630), Bressanone (tel. 0472 205 927) e Brunico (tel. 0474 413 977). Chi fosse interessato può richiedere un appuntamento on-line all'indirizzo [bb@caritas.bz.it](http://bb@caritas.bz.it) oppure telefonare.*

Grazie alla consulenza della Caritas ora Michela e Paolo possono affrontare al meglio la nuova avventura familiare.



## Im Blickfeld

Die Schule scheint meilenweit entfernt vom Elend in Kariobangi und ist doch mittendrin.



Foto: Caritas

## Eltern stärken

### um Kindern eine Chance zu geben

**Armut und Analphabetismus prägen das Leben im Slum von Kariobangi in der kenianischen Hauptstadt Nairobi. Wer hier geboren wird, hat von Anfang an schlechte Karten. Die kleine Jane hat es besonders schwer getroffen. Ihre Mutter ist vor zwei Jahren gestorben und das Mädchen war auf sich allein gestellt. Dank eines Projekts für Eltern und Pflegeeltern hat sie bei ihrer Nachbarin Awinja ein neues Zuhause bekommen. Sie kann zur Schule gehen und an einer besseren Zukunft bauen.**

**Jane** sitzt schüchtern in ihrer Schulbank und macht Aufgaben. Sie ist gern hier im Sozialzentrum „New life“, wo alles sauber ist, wo sie genug zum Essen bekommt und wo sie von allen gut behandelt wird. Die Schule scheint meilenweit entfernt vom Elend des Slums und ist doch mittendrin. Wenn Jane abends nach Hause geht, säumen verlorene Menschen ihren Weg. Viele betäuben sich mit Alkohol oder mit Klebstoff, um ihr Leben erträglicher zu machen. Es ist kein idealer Ort für Familien und schon gar nicht für Kinder, doch Jane und die anderen haben keine Wahl.

**Seit** dem Tod ihrer Mutter lebt Jane bei Awinja, ihrer Nachbarin, die ebenfalls drei Kinder hat. In der kleinen Wellblechhütte ist es eng und dunkel, aber das macht ihnen allen nichts aus, solange Awinjas Mann nicht da ist. Awinja hat sich von ihm getrennt, um die Kinder vor seiner Trunkenheit und seinen Ausbrüchen zu schützen, doch er verschafft sich dennoch manchmal Zugang zu der kleinen Hütte. Awinja wehrt sich dann standhaft, um ihre Kinder und Jane zu beschützen. Sie ist viel mutiger und selbstsicherer geworden, seit sie am Programm für Eltern und Pflegeeltern teilnimmt, das der Verein „Hands of Care and Hope“ mit Unterstützung der Südtiroler Caritas anbietet.

**Jedes** Jahr erhalten dabei 100 Eltern und Pflegeeltern, die ihrem Kind trotz der Armut die Schule ermöglichen wollen, Unterstützung und Begleitung. In eigenen Kursen lernen sie Grundsätzliches über Erziehung, Kinderschutz, Motivation und Unternehmertum. Alphabetisierungskurse und Sparverhalten sind ebenso Teil dieser Schulungen. „Im Zentrum dieser Elternförderung stehen die Schulkinder

selbst. Durch den Kontakt zu den Erziehern entsteht zu Hause ein Umfeld, das der Entwicklung der Kinder zugutekommt. Schulische Leistungen bessern sich erfahrungsgemäß deutlich, wenn auch die Eltern eine Perspektive haben“, erklärt Schwester Pauline, die vor Ort das Projekt für die Südtiroler Caritas begleitet.

**Auch** Jane will noch viel erreichen. Sie hat die Mädchen gesehen, die nach dem Schulabschluss eine feste Arbeit bekommen oder gar studiert haben. Auch ihre Lehrerin musste als Kind in den Müllhalden graben, um sich und ihre Familie zu ernähren. Jetzt hat sie einen Beruf. „Das schaffe ich auch“, sagt sich Jane jeden Tag.

**Dass** es nicht leicht werden wird, weiß sie nur allzu gut. Keiner ihrer Freunde und Nachbarn hat es je geschafft, mehr als einen Dollar am Tag zu verdienen. Nur ihrer Pflegemutter Awinja ist es gelungen, einen kleinen Laden aufzubauen. Den Kredit und das Fachwissen dafür hat sie über das Elternförderungsprogramm bekommen, weil sie die kleine Jane bei sich aufgenommen hat. Seit sie den Laden führt, haben alle genug zum Essen. Die Kinder müssen nicht auf den Müllhalden arbeiten, sondern können zur Schule gehen. Sie haben eine Chance, ihr Leben zu verbessern.

**Seit** 2014 fließen jährlich 10.000 Euro aus Südtirol in die Begleitung der Eltern und Erziehenden der Kinder im Slum von Nairobi. Denn die Veränderung braucht auch ein nährendes Umfeld. ●

(jh/sr)

Während die Kenia-Kinderpaten den Schulbesuch und die warme Mahlzeit finanzieren für die Kinder finanzieren, sichern die Spenden unter dem Kennwort „Kenia“ die ebenso wichtige Begleitung der Eltern. (Spendenkonten auf S. 27)



## Aspiranti badanti

**E'** partito a Merano il sesto corso di orientamento per badanti organizzato dal servizio Moca della Caritas. Un grazie a tutti i professionisti e ai volontari che gratuitamente si sono messi a disposizione, un in bocca al lupo alle future badanti! •



## Gerettet!

**Sie** haben nicht nur Lebensmittel vor dem Müll gerettet, sondern auch den Asylsuchenden im Haus Noah eine Freude gemacht: Schülerinnen und Schüler des Kaiserhofes haben im Rahmen eines Maturaprojektes die Lebensmittel gemeinsam mit den Flüchtlingen gekocht und dann gemeinsam die kulinarischen Eigenkreationen genossen. Danke dafür! •



## Una casa per due

**Una** coppia di anziani in affitto dopo la risoluzione del contratto a causa di ristrutturazioni e un improvviso ictus del coniuge rischiava di finire per strada. Grazie alla Consulenza Debitori è stato trovato un appartamento e finanziato il trasloco. Ora possono tirare il fiato. •



## Kostbares Nass

**Die** Hilfe im Namen des verstorbenen Country-sängers George McAnthony geht weiter: Viele von Georges Künstlerkollegen stehen am 26. Mai bei einem großem Benefizkonzert in Memoriam von George in Eppan auf der Bühne. Mit den Spenden sollen vier Baumschulen in Äthiopien neue Regenauflangbecken bekommen. Mit dem kostbaren Nass können Baumsetzlinge für Familien gezogen werden. Auch das Mädchenheim in Chole und die Arbeit mit Frauenspargruppen wird mit dem Erlös unterstützt. Infos zum Konzert unter [www.mcanthony.it/memorial](http://www.mcanthony.it/memorial). •

# Good News

La buona notizia

## La buona notizia

# Die gute Nachricht

Die gute Nachricht

## Spiele im Wald

**Moos** statt Plastilin, Äste und Blätter statt Legosteine: Damit können Kinder mit und ohne Behinderung im Sommer wieder gemeinsam basteln. Dafür hat die Caritas-Initiative „Sommer aktiv“ wieder ein Waldstück in der Nähe von Meran reserviert. Die Einschreibungen haben bereits begonnen ([www.caritas.bz.it](http://www.caritas.bz.it)). Viel Spaß!!! •



## Cibo e medicine

**Un** grande "GRAZIE" per i 15.000 euro inviati in gennaio da Caritas è arrivato dal missionario comboniano Erich Fischnaller che oggi cerca di venire incontro alla necessità di cibo e medicine dei 28.000 profughi del Sud Sudan rifugiatisi nel campo di Moya, in Uganda. "In questa situazione ai limiti della disperazione, l'aiuto che giunge dalla mia terra mi riempie di felicità e speranza" •

La buona notizia

## Good news

# Osterfreude

**Paula** und ihre kleine Tochter freuen sich auf Ostern. Vorher war es für die beiden mehr als knapp geworden. Paula hat gesundheitliche Probleme und tut sich schwer, eine Arbeit zu finden. Sie hat Anrecht auf Beiträge der öffentlichen Hand, doch bis ihr Ansuchen durch ist, vergeht viel Zeit, in der Paula kaum Geld für Lebensmittel hat. Die Caritas hilft mit Unterstützung überbrücken. Jetzt, kurz vor Ostern, kann Paula endlich aufatmen. •



# La buona notizia

Die gute Nachricht

## Die gute Nachricht



## Cucina e igiene

**Dieci** ragazzi ospiti di Casa Noah a Prissiano hanno frequentato brillantemente un corso di economia domestica presso la Scuola professionale per l'economia domestica e agroalimentare di Tesimo. Cucina, igiene, fondamenti di diritto al lavoro: i ragazzi sono pronti per lavorare! •

\*Um die Privatsphäre der Betroffenen zu schützen, wurden ihre Namen abgeändert.

\*Per tutelare le persone sono stati cambiati i loro nomi.

# "Non è possibile rieducare senza il coinvolgimento della comunità"

Sul territorio altoatesino sono circa 400 le persone che vivono l'esperienza della limitazione della libertà personale all'esterno del carcere. Spesso sono sole, disorientate dopo anni di carcere, hanno bisogno di qualcuno con cui condividere le difficoltà della vita quotidiana. "Con il progetto 'L'utente che non c'è' - racconta la referente Paola Spagnoli - la Caritas diocesana attraverso il servizio Odòs intende accompagnare queste persone e promuovere una cultura dell'accoglienza".

Paola Spagnoli, operatrice presso il servizio Odòs della Caritas dal 2014, è la referente del progetto Caritas "L'utente che non c'è".



Foto Caritas

## Paola, chi è 'l' utente che non c'è'?

Sono tutte quelle persone che vivono sul territorio con limitazioni della loro libertà, che stanno espiando la loro pena in misura alternativa alla detenzione in carcere o si trovano in misura cautelare in attesa dell'esecuzione penale. Chi, solitamente, non è 'visto' né percepito dalla società civile.

## Buttare via la chiave, è l'espressione che si sente spesso nei confronti di queste persone...

E' difficile abbattere il pregiudizio. Queste persone però non sono reati che camminano, sono molto più. Con questo progetto, attraverso una serie di incontri nelle parrocchie, con i movimenti e nelle scuole abbiamo voluto animare la comunità sui temi della pena, della giustizia riparativa e riconciliativa per attivare la popolazione nel leggere le situazioni di disagio e farsi prossima a chi vive una situazione di vulnerabilità.

## Di cosa ha bisogno chi vive una situazione di privazione della libertà personale?

Di relazioni, di qualcuno che dica "non sei solo". Senza relazione non è possibile nessun cambiamento e senza il coinvolgimento della comunità non è possibile rieducare. La coltivazione di legami permette la reciproca attivazione, il percepirci gli uni per gli altri come risorse. Durante gli incontri fatti abbiamo voluto sensibilizzare la popolazione su questo, il passo successivo è accompagnare ora chi lo vuole in esperienze di volontariato vero e proprio.

## Come è possibile implicarsi?

Accompagnare queste persone non è semplice. Formare chi si renderà disponibile è una condizione imprescindibile. Sono previsti incontri, affiancameneti e formazioni strutturate con operatori del servizio Odòs. Chi desidera potrà accompagnare i detenuti durante i permessi premio, o aiutarli in casa nel loro periodo di detenzione domiciliare. Per persone che per anni hanno vissuto in carcere, o che da anni non possono uscire di casa, anche sbrigare piccole pratiche burocratiche può essere un'impresa. Alcuni, da soli, rinunciano anche ad andare dal medico. Questo chiediamo: volontari che vogliono farsi prossimi, instaurare una relazione, un rapporto.

## Chi è interessato cosa deve fare?

Può contattarci direttamente tramite la Caritas o chiamare il servizio Odòs. In queste settimane e fino a inizio maggio abbiamo inoltre organizzato un ciclo di incontri di formazione per il volontariato penitenziario intitolati 'Liberare la pena' che si terranno tutti presso il Centro pastorale di Bolzano. Chi volesse saperne di più è invitato a partecipare! ●

Intervista: Matteo Battistella

Per sostenere il servizio Odòs è possibile effettuare una donazione indicando la causale "Persone senza dimora" su uno dei conti della Caritas Diocesi Bolzano-Bressanone, oppure online sul sito [www.caritas.bz.it](http://www.caritas.bz.it).



Le mie tasse a chi ne ha bisogno

**5 %o alla Caritas**

**8 %o alla Chiesa Cattolica**

[www.caritas.bz.it](http://www.caritas.bz.it)

Codice fiscale  
della Caritas  
**80003290212**

# Kinder brauchen eine Zukunft



**Kinder haben Rechte.** Eigentlich scheint diese Aussage eine Selbstverständlichkeit zu sein, man möchte sogar sagen, Kinder sollten besondere Rechte und Schutz haben - und dies überall auf der Welt. Leider sieht die Wirklichkeit anders aus, obwohl international gültige Konventionen universale Kinderrechte garantieren sollten. Denn auch heute noch werden zu viele Kinder und Jugendliche gezwungen, verschiedene, auch gefährliche Arbeiten zu verrichten. In zahlreichen Regionen der Erde ist für viele an eine normale Kindheit nicht zu denken. Die Südtiroler Caritas versucht dem durch verschiedene Projekte in den Herkunftsändern entgegenzuwirken. Das seit 15 Jahren laufende Kinderpatenschaftsprogramm „Wie schreibt man Zukunft“ hat dank der Unterstützung der Südtiroler Bevölkerung vielen Kindern eine schulische Bildung ermöglicht.

## Kinderarbeit in Zahlen

Illegaler Kinderarbeit ist auch heute noch ein besonders schwerwiegendes Problem, bei dem Kinderrechte mit Füßen getreten werden. Laut den Schätzungen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO), welche Teil der Vereinten Nationen ist, waren 2016 circa elf Prozent aller Kinder und Jugendlichen zwischen fünf und 17 Jahren Kinderarbeiter. Das heißt, etwa 152 Millionen Minderjährige sind gezwungen, unter Bedingungen zu arbeiten, die sie ihrer elementaren Rechte und Chancen berauben. Die Kinder müssen Arbeiten verrichten, die gefährlich oder ausbeuterisch sind, die ihre körperliche oder seelische Entwicklung schädigen oder sie vom Schulbesuch abhalten. Gut die Hälfte der Opfer von Kinderarbeit ist zwischen fünf und elf, fast ein weiteres Drittel zwischen zwölf und 14 Jahre alt. Die meisten leben in Afrika - dort ist jedes vierte Kind betroffen - gefolgt von Asien sowie Zentral- und Südamerika. Fast zwei Drittel der zur Arbeit gezwungenen Kinder (98 Millionen) arbeiten in der Landwirtschaft, mehr als die Hälfte (58%) sind Buben.

## Ursachen von Kinderarbeit bekämpfen!

Bei der Diskussion über das Thema muss beachtet werden, dass Kinderarbeit nicht gleich Kinderarbeit ist. Häufig ist es nämlich so, dass die Familien ohne den Einsatz ihrer Kinder nicht genug Geld zum Leben hätten und aufgrund mangelnder alternativer Einkommensquellen darauf angewiesen sind. Es gilt daher, Kinderarbeit nicht generell zu bekämpfen, wohl aber jede Form der Ausbeutung und Zwangsarbeit. Das wirksamste Mittel ist sicherzustellen, dass die Erwachsenen für ihre Arbeit faire Löhne erhalten oder dass Kleinbauern faire Preise gezahlt werden. Nur wenn die Eltern ein existenzsicherndes Einkommen erwirtschaften, können ihre Kinder zur Schule gehen, anstatt zum Familieneinkommen beitragen zu müssen.

## Sklaverei abschaffen!

Zwar ist die Zahl der weltweit betroffenen Kinder seit dem Jahr 2000 um ca. 30% gesunken, allerdings ist die Weltgemeinschaft selbst noch weit von ihrem Ziel entfernt, bis zum Jahr 2016 zumindest die schlimmsten Formen der Kinderarbeit vollständig

abzuschaffen. Dabei haben sich fast alle Staaten der Erde dazu verpflichtet, bis dahin Sklaverei und sklavenähnliche Abhängigkeiten bekämpfen, genauso wie Zwangsarbeit einschließlich des Einsatzes von Kinder-soldaten, Kinderprostitution und Kinderpornographie, kriminelle Tätigkeiten wie den Missbrauch von Kindern als Drogenkuriere sowie andere Formen der Arbeit, die die Sicherheit und Gesundheit der Kinder gefährden können. Zudem ist eigentlich geplant, bis 2025 jegliche Form der Kinderarbeit abzuschaffen. Die Mehrzahl der internationalen Hilfsorganisationen fordern daher dringend mehr politische und wirtschaftliche Anstrengungen um diese wichtigen Ziele erreichen zu können.

## Kinderpaten schenken Zukunft

Zahlreiche internationale Hilfsorganisationen unterstützen Kinder in aller Welt und gehen aktiv gegen illegale Kinderarbeit vor - auch die Südtiroler Caritas. Sie hat vor 15 Jahren das Kinderpatenschaftsprogramm „Wie schreibt man Zukunft“ ins Leben gerufen, mit dem Kindern schulische Bildung und damit die ersten Schritte in ein besseres Leben ermöglicht werden. Der Gegenwert von einem Kaffee am Tag reicht aus, um die Spirale von Armut und Gewalt zu unterbrechen und einem Kind eine Chance zu geben. Die Paten und Patinnen aus Südtirol unterstützen dabei nicht ein einzelnes Kind, sondern ein von ihnen gewähltes

Projekt. So wird allen Kindern gleichermaßen geholfen und verhindert, dass ein Kind in die Abhängigkeit des Paten gerät.

## Erfolgsgeschichten

Hier sind einige der eindrucksvollen Beispiele des Kinderpatenprogramms, die in den vergangenen 15 Jahren mit Südtiroler Spenden verwirklicht werden konnten:

**In** Eritrea wurden über 1.200 Kinder im Kindergarten des Städtchens Tokonda betreut und auf die Schule vorbereitet. Sie bekommen jeden Tag sauberes Trinkwasser, ein Glas Milch, Brot und Obst, was im von Dürre und Krieg geplagten Eritrea alles andere als selbstverständlich ist.

**In** Bolivien haben in den vergangenen 15 Jahren über 2.000 Kinder und Jugendliche aus armen Bauernfamilien die Möglichkeit zum Schulbesuch bekommen.

**In** Mazedonien haben fast 1.000 Kinder dank des Kinderpatenschaftsprojektes die Schule abgeschlossen.

**Das** Projekt „New life“ in einem Elendsviertel der kenianischen Hauptstadt Nairobi ost seit 10 Jahren Teil des Kinderpatenschaftsprogrammes. 800 Buben und Mädchen haben dort die Schule abgeschlossen und währenddessen ausreichendes Essen und gesundheitliche Versorgung erhalten.

**Im** brasilianischen Städtchen „Taquaritinga“ wurden in den vergangenen 10 Jahren mehr als 550 Kinder von 1 bis 7 Jahren im Projekt „Olà“ vor der Armut und Gewalt geschützt, die das Leben in dieser Stadt prägen. ●

(ch)

## Pate oder Patin werden!

Wer eine Patenschaft übernehmen möchte, kann die Höhe seines Beitrags frei wählen. Als Orientierungshilfe hat die Caritas die anfallenden Spesen pro Kind und Jahr ausgerechnet.

Informationen dazu stehen online unter [www.caritas.bz.it](http://www.caritas.bz.it) und unter Tel. 0471 304 351, 0471 304 352 oder [international@caritas.bz.it](mailto:international@caritas.bz.it) zur Verfügung.

**Spendenkennwort:**  
Kinderpatenschaft + die Angabe des jeweiligen Landes (Eritrea, Bolivien, Brasilien, Kenia oder Mazedonien).

Spendenkonten auf S. 27

„Wenn Eltern ein existenzsicherndes Einkommen erwirtschaften, können ihre Kinder zur Schule gehen, anstatt zum Familieneinkommen beitragen zu müssen.“

# “Sogni e vai”, nonostante la malattia

**“Le dirò: sorella, ora sono qui!”. Suor Maria Christiana guarda la giornalista, sull’uscio dell’istituto bolzanino delle Suore della Carità di S. Vincenzo De Paoli. E’ di poche parole, per lei parlano gli occhi. Sorridenti e solcati dalle rughe, si fa fatica a vederli. Posa per la foto ricordo prima del viaggio: destinazione Lienz. Ad aspettarla, in una casa di riposo, ci sarà sua sorella. Le due, non si vedono da sei anni.**

“**Sogni e vai**” è il progetto che ha reso possibile tutto ciò. Un’idea semplice quanto umana: dare la possibilità, a malati gravi e a persone giunte al termine della loro vita, di esaudire un ultimo desiderio. Suor Maria, gravemente malata da anni e impossibilitata da sola a sostenere la fatica di lunghi viaggi, ne aveva uno: poter riabbracciare sua sorella Resi. Così, mercoledì 7 febbraio, si è alzata come al solito all’alba, ha recitato le sue preghiere e, sorretta dalle sue due consorelle, ha varcato la soglia dell’istituto religioso dove vive per affidarsi ai volontari del progetto “Sogni e vai”. Ad aspettarla c’erano Daniel e Steffi. Entrambi hanno seguito una formazione appositamente pensata e offerta dalla Croce bianca e dal servizio Hospice della Caritas per poter accompagnare durante questi viaggi le persone malate o morenti assistendole nel migliore dei modi. Salita sul mezzo della Croce bianca, suor Maria Christiana è stata fatta sedere su un comodo sedile. “E’ comoda? Vuole una coperta?” le chiede la volontaria del progetto. La suorina annuisce contenta stringendo la mano di Stefi, per ringraziare e sentirsi rassicurata. E’ tutto pronto quando interviene con voce squillante la madre superiore del convento: “Datele la compressa contro il mal d’auto, senza di quella si sente male!”.

**Suora** Maria Christiana ora è così, bisognosa di tutto. Sono le sue consorelle a prendersi cura di lei. Lei, che per 57 lunghi anni si è presa cura di migliaia tra studenti e professori passati al Vinzentinum. Li ha fatti crescere, accompagnati alla maturità. Entrata in convento all’età di 24 anni, Maria Christiana si è consumata per il suo Signore e per il prossimo, non risparmiandosi nulla. Tra poche settimane compirà 90 anni. Una vita piena di incontri, volti, amicizie. A causa della malattia suor Maria ora ha dimenticato molto del bene seminato, un male che le offusca ricordi e memoria. Il sorriso però è rimasto, nonostante la difficoltà del vivere quotidiano. “Le avevamo



**Suor Maria Christiana per 57 lunghi anni ha accompagnato migliaia di studenti passati al Vinzentinum.**

promesso che prima dei 90 anni sarebbe riuscita a rivedere sua sorella. Tra poche ore potranno riabbracciarsi, qui in convento siamo tutte felici per lei” racconta la madre superiore, che aggiunge: “Poter esaudire un ultimo desiderio più che un dovere cristiano è secondo noi una vera e propria gioia. Questo servizio aiuta chi è malato a non sentirsi solo”.

**Ridare** dignità, non sentirsi uno scarto. Sono le parole utilizzate dal vescovo Ivo Muser, in occasione della benedizione del mezzo della Croce bianca. “La malattia fa parte del nostro cammino, della nostra fragilità, della nostra umanità – ha ricordato – Gli ammalati non vanno ‘scartati’, la dignità dell’uomo è irriducibile”. Proprio per queste ragioni, Croce bianca e Caritas si sono messe insieme per realizzare “Sogni e vai”, per prendere in considerazione nella loro totalità i desideri delle persone gravemente malate aiutando così anche i familiari dei malati a vivere con più serenità il momento del distacco e il successivo lutto. Ne è convinto Günther Rederlechner, responsabile del Servizio Hospice della Caritas: “Esaudire gli ultimi



**“Poter esaudire un ultimo desiderio più che un dovere cristiano è secondo noi una vera e propria gioia”**

desideri può aiutare le persone giunte alla fine della loro vita a chiudere più serenamente il proprio percorso. Sapere di poter realizzare ancora qualcosa di importante per se stessi dona, in questo tipo di situazioni, tranquillità e pace. Questo progetto è anche un aiuto importante ai familiari delle persone morenti – aggiunge Günther Rederlechner – Se un familiare, dopo la morte di una persona a lui cara, è consapevole di aver fatto tutto il possibile per il malato – come ad esempio essere riuscito a esaudire un suo ultimo desiderio – elaborerà il lutto e la perdita in modo più sereno”.

**Fuori** dall’ambulanza, sul parabrezza del mezzo, cadono e si sciogliono alcuni fiocchi di neve. Con la coperta sulle gambe suor Maria Christiana attende il momento che manca da 6 anni, riabbracciare

sua sorella Resi. Ha 86 anni e vive a Lienz in una casa di riposo. Entrambe non vedono l’ora di vedersi, oggi è per loro un giorno di festa. “Sorella, ora sono qui”, aveva promesso di dire Maria Christiana una volta riabbracciata sua sorella. E’ quello che ha fatto quando l’ha rivista, sorridendo come sempre, con l’aggiunta di qualche lacrima. Maria e Refi hanno avuto tanto da raccontarsi. I volontari accompagnatori le hanno lasciate sole. Per due ore Refi e Maria sono tornate indietro negli anni e quel momento lo porteranno per sempre nel cuore. Un viaggio nei ricordi, negli affetti, reso possibile grazie a un altro viaggio, più concreto, su un mezzo e con accompagnatori che hanno deciso di regalare un sorriso e scampoli di felicità a chi volge al termine del proprio personale viaggio nel mondo. ●

## Contatto

Il servizio offerto dal progetto “Sogni e vai” è **completamente gratuito**. Per informazioni sul servizio scrivere a [info@sognievai.it](mailto:info@sognievai.it) o contattare il servizio Hospice della Caritas, tel. 0471 304 370, mail [hospiz@caritas.bz.it](mailto:hospiz@caritas.bz.it).

### Donazioni

Per sostenere il progetto possono essere effettuate donazioni con la causale “Sogni e vai” al seguente conto corrente: Croce Bianca, IBAN: IT45 D 08081 11601 000301015893 o sul sito <https://www.sognievai.it/>.

## Tirocinio volontario all'estero

**Avete** più di 19 anni e vi piacerebbe conoscere il mondo dei "bambini-lavoratori" in Perù, aiutare persone diversamente abili in Bolivia o lavorare in un centro per bambini e ragazzi meno fortunati del Brasile o dello Zambia? Il tirocinio volontario all'estero di youngCaritas, OEW e Missio potrebbe fare al caso vostro!

I volontari potranno lavorare per almeno tre mesi come tirocinanti a uno dei nostri progetti in un Paese del Sud o Est del mondo. Quest'anno è possibile effettuare tirocini volontari in Perù, Bolivia, Ecuador, Brasile, India, Zambia, Etiopia e Uganda. Le strutture in cui i tirocinanti si impegneranno come volontari operano prevalentemente in ambito sociale con persone diversamente abili, bambini, ragazzi, donne e famiglie in difficoltà. In base ai desideri, ai requisiti, e alle capacità dei candidati verrà scelta insieme ad una persona della youngCaritas e dell'OEW il progetto più consono per ogni tirocinante.

**Ogni** momento dell'anno è possibile contattare la youngCaritas (0471 304 333, email [info@youngcaritas.bz.it](mailto:info@youngcaritas.bz.it)) per richiedere informazioni sui tirocini. Dal 4 al 6 maggio è già stato attivato a Bressanone presso la sede dell'OEW, invece, un seminario di preparazione per coloro che intendono partire al quale è possibile accedere solo dopo un colloquio conoscitivo. •

(mb)



## Sozial ist cool

**Neue** berufliche Erfahrungen sammeln, die eigenen Stärken einbringen und damit die Welt ein kleines Stück zum Guten verändern: Das ist es, was viele junge Leute für den freiwilligen Zivildienst bei der Caritas motiviert. In verschiedenen Einrichtungen erhalten sie tiefe Einblicke in die soziale Arbeit mit Menschen, die am Rand der Gesellschaft stehen: Flüchtlinge und Migranten, Menschen in materiellen Notsituationen, mit psychisch Problemen, mit Abhängigkeitserkrankungen oder HIV, mit ehemaligen Häftlingen. Einige entscheiden sich auch für die Sensibilisierungsarbeit von Jugendlichen und rufen gemeinsam mit den youngCaritas-Mitarbeitern neue Initiativen und Projekte ins Leben.

**Auch** heuer sind wieder Plätze für freiwillige Zivildiener frei. Die jungen Leute arbeiten ab 01. Oktober 2018 für 8 oder 12 Monate in einem von ihnen aus gewählten Dienst der Caritas mit und bringen dort ihre Ideen ein. Sie sind während dieser Zeit krankenversichert und erhalten ein monatliches

Entgelt von 450€. Außerdem dürfen sie alle öffentlichen Verkehrsmittel kostenlos nutzen und haben freien Eintritt in alle Museen der Provinz Bozen. Zusätzlich werden den jungen Landeszivildienern laufend Fortbildungen zu verschiedenen Themen angeboten. „Wir begleiten die Zivildiener in ihren Einsätzen, damit sie in dieser Zeit Erfahrungen sammeln, die auch für ihr zukünftiges Berufsleben nützlich sein können“, lädt die youngCaritas-Mitarbeiterin Silvia Di Panfilio ein, sich anzumelden.

**Wer** zwischen 18 und 28 Jahre alt ist, kann sich jetzt schon für den freiwilligen Landeszivildienst bei der Caritas bewerben. Unentschlossene haben aber noch bis Ende Juli Zeit dafür. Für die Bewerbung reicht es, seinen Lebenslauf, ein Motivationsschreiben und das ausgefüllte Anmeldeformular an die youngCaritas zu schicken. Alle nötigen Unterlagen sind auf [www.youngcaritas.bz.it](http://www.youngcaritas.bz.it) abrufbar. •

(sr)

youngCaritas, Tel. 0471 304 333,  
[info@youngcaritas.bz.it](mailto:info@youngcaritas.bz.it), [www.youngcaritas.bz.it](http://www.youngcaritas.bz.it)



## Schaufenster | Vetrina

# Schenken mit Sinn Osterfreude mit Hühnern



**Es** ist nicht der Osterhase, sondern zahlreiche Spenderinnen und Spender aus Südtirol, die im George McAnthony-Center in der äthiopischen Stadt Meki Geschenke bringen. Jetzt, kurz vor Ostern, werden Hühner verteilt, die über die Initiative „Schenken mit Sinn“ gespendet wurden.

**Im** Zentrum herrscht Hochbetrieb. Zahlreiche Frauen haben sich eingefunden, um ihre kleine Hühnerschar entgegen zu nehmen. Die Freude ist groß, denn vier Hühner und ein Hahn bedeuten für diese Frauen einen

Neubeginn. Damit machen sie die ersten Schritte aus der Armut heraus. Mit den Eiern können sie ihre Kinder satt machen. Einen Teil können sie auf dem Markt verkaufen und Geld für die Schule und für schwierige Zeiten beiseitelegen.

**Fast** 2.000 Familien in Ostafrika können mit den bisherigen Spenden aus Südtirol eine kleine Hühnerschar erhalten. Die Tiere werden über das McAnthony-Center in Meki, über die McAnthony-Schulprojekte und im Rahmen eines länderübergreifenden Projektes für

4.400 Bauernfamilien verteilt. In allen drei Einrichtungen ist die Verteilung der Hühner an Schulungen, Veterinärdienste und eine Begleitung über drei Jahre gekoppelt.

**Wer** an Ostern statt oder zusätzlich zu den Ostereiern ein sinnvolles Geschenk wie die Hühner weitergeben und die Spende mittels einer Geschenkkunde Freunden, Bekannten oder Verwandten widmen möchte, kann das online unter [www.caritas.bz.it](http://www.caritas.bz.it) oder in einem der Caritas-Büros in Bozen, Meran, Brixen oder Bruneck tun. •

(jh/sr)

# La vita è ripresa!

**16** aprile 2016, un terremoto di magnitudo 7.8 ha colpito la costa dell'Ecuador: 663, oltre 50. 000 feriti e più di 20 000 senzatetto. Tra le zone più colpite, la provincia di Manabí e la sua capitale Portoviejo. Rispondendo alla richiesta di aiuto della Chiesa locale, la Caritas altoatesina ha inviato complessivamente 106.000 euro che la nostra popolazione

aveva inviato per contribuire agli interventi di aiuto.

**Circa** un terzo della somma inviata è stata utilizzata dalla Caritas di Portoviejo per fornire beni di prima necessità, mentre altri 60.000 euro sono serviti a sostenere un progetto di micro credito destinato a 117 famiglie delle zone rurali di Jama e Pedernales. Gli aiuti concessi, che andavano dai

200 ai 700 euro, sono stati utilizzati per riattivare la matrice produttiva delle comunità contadine e investite soprattutto per l'acquisto di galline, polli, anatre, mucche, maiali o manzi e anche per l'acquisto di sementi e di prodotti agricoli. In alcuni casi sono stati serviti alle famiglie per ricreare o creare ex novo un piccolo negozietto di generi alimentari o un chiosco per vendere cibo.

**Poco** più di 16.000 euro sono infine serviti per la costruzione di 4 casette per altrettante famiglie contadine particolarmente bisognose di Jama che a causa del terremoto avevano perso praticamente ogni loro avere oltre che, purtroppo, anche qualche persona cara.

**L'Arcivescovo** di Portoviejo ha espresso, anche a nome della sua gente, un sentito e commosso ringraziamento a tutti coloro che hanno contribuito ad aiutare la popolazione colpita. •

(fm)



# Relazione annuale Caritas 2018

**Secondo** dati ufficiali, l'economia in Alto Adige è in ripresa. Il mercato del lavoro non è più stagnante, il potere di acquisto delle famiglie è aumentato. Nonostante ciò continua ad esistere un "Altro Adige", fatto di persone singole e famiglie che faticano a tenere il passo e ad agganciare il treno della ripresa. Il numero di queste persone nell'ultimo anno non è aumentato ma sono aumentati i contatti con i servizi, la richiesta di consulenze e assistenza. Spesso stipendi troppo bassi rendono necessario un aiuto esterno per pagare affitti, o sostenere anche le spese correnti. **Un** fenomeno relativamente nuovo è la crescita nella richiesta di prestazioni ai diversi servizi da parte di giovani. L'aumento di aiuti a loro rivolti è stato riscontrato in particolare modo nelle strutture per donne senza fissa dimora e al drop-in per persone con problemi di dipendenze Binario 7. Consis-

tente è stato l'impegno di Caritas messo in campo in favore di profughi e migranti. La consulenza Profughi e il servizio per migranti Moca hanno effettuato il numero di consulenze e interventi più alto mai registrato finora. Il numero degli utenti della Distribuzione pasti S.Chiara è raddoppiato in due anni.

**Esemplare** è stata ancora una volta la grande solidarietà espressa nel 2017 dalla popolazione, che ha sostenuto il lavoro della Caritas attraverso il volontariato e/o donazioni. L'aiuto della Caritas sarebbe infatti inimmaginabile se mancasse il generoso sostegno economico della popolazione altoatesina.

**Per** saperne di più, sul lavoro svolto da Caritas nel 2017, è possibile consultare integralmente la relazione annuale 2017 sul sito della Caritas [www.caritas.bz.it](http://www.caritas.bz.it) a partire da giugno. ●

(mb)

# TrauerRaum um Trost zu geben



Foto: Caritas

**Einen** Ort, um Trauer zuzulassen und Trost zu finden, in dem alle Gefühle und Gedanken Platz haben: Das bietet die Caritas Hospizbewegung in der Karwoche mit dem TrauerRaum in Bozen, Meran und Brixen an. Der Trauerraum ist ein offener, frei zugänglicher aber dennoch geschützter Ort, an dem alle Besucher ihrer Trauer auf verschiedene Weise Raum und Zeit geben können.

„Sie können Ihren Kummer einer Klägermauer anvertrauen, eine Kerze als Ausdruck für Ihre Wünsche oder für Ihre Dankbarkeit entzünden, mit einer Hospizbegleiterin sprechen oder einfach nur die Kraft der Stille genießen“, lädt Günther Rederlechner, Leiter der Caritas Hospizbewegung zum Kommen ein. Denn Trauer sei die normale und heilsame Reaktion auf jeden schmerzhaften Verlust. „Wenn ein geliebter Mensch verstirbt, Beziehungen zerbrechen oder

Lebensträume unerfüllt bleiben, trauern wir. Wenn wir diese Trauer annehmen, den Schmerz durchleben und nicht verdrängen, kann daraus neue Kraft und Lebensfreude wachsen“, so Rederlechner. Der Trauerraum ist in Bozen (Dompfarre,

Pfarrplatz 27, Propsteikapelle), in Meran (Schloss Kallmünz, Sandplatz 12) und in Brixen (Johanneskapelle am Kreuzgang, Domplatz) von Montag, 26. März bis Mittwoch, 28 März 2018 jeweils von 15 bis 19 Uhr für alle Besucher geöffnet. ●

(sr)

## Ferien für die ganze Familie



Foto: Caritas

**Ausspannen**, Zeit in Gemeinschaft verbringen, Sonne Strand und Meer genießen ohne das eigene Budget zu überlasten: Die Caritas bietet im Sommer wieder Ferienaufenthalte für jeden Geldbeutel an. Die Villa Oasis ist für Senioren- und Familienaufenthalte reserviert. Für Familien stehen zusätzlich Ferienwohnungen zur Verfügung. **Ein** besonderes Angebot beginnt heuer

am 10 Juni. Im so genannten Babyturnus ist die Ferienanlage ganz auf die Bedürfnisse von Eltern oder Großeltern mit Kleinkindern und von werdenden Müttern abgestimmt: Eine Teeküche ist rund um die Uhr zugänglich; eine Imbiss-Ecke steht am Nachmittag zur Verfügung, die Zimmer sind mit Kleinkinderbetten und Windeleimern ausgestattet und der Speisesaal mit Kleinkindersitzen. Eine Krabbecke, Spiele und

Orff-Instrumente werden von den Kindern besonders gerne genutzt. Eine Hebamme begleitet diesen Turnus als Ansprechpartnerin für alle Fragen der Schwangeren und der jungen Eltern. Wer möchte, kann in diesem Turnus mit einem Autobus aus Südtirol an- und abreisen.

**Ein** erfahrenes Betreuerteam kümmert sich im Babyturnus aber auch während der Familien- und Seniorenaufenthalte um ein buntes Ferienprogramm für jung und alt. „Wir wollen unsere Gäste verwöhnen. Sie sollen sich wie zu Hause fühlen und die Zeit bei uns einfach nur genießen“, erklärt der Leiter der Caritas-Ferienstrukturen, Klaus Metz.

**Die** Einschreibungen haben bereits mit Jahresbeginn begonnen, doch sowohl für Senioren, als auch für Familien sind noch Restplätze frei. Interessierten sollte sich so schnell wie möglich anmelden: entweder online unter [www.caritas.bz.it](http://www.caritas.bz.it) oder direkt bei der Caritas-Dienststelle Ferien und Erholung unter Tel. 0471 304 340 oder [ferien@caritas.bz.it](mailto:ferien@caritas.bz.it). ●

(sr)



**La** promozione della pace rientra tra gli obiettivi della Caritas ai suoi vari livelli: nazionale, internazionale, diocesano. La Caritas ha infatti il compito (art.1 dello Statuto di Caritas Italiana) di promuovere “la testimonianza della carità”, “in vista dello sviluppo integrale dell'uomo, della giustizia sociale e della pace”.

**Per** queste ragioni la Caritas diocesana ha deciso di assumere da inizio anno la gestione del Centro per la Pace, rispondendo alla proposta del Comune di Bolzano che ne è titolare e raccogliendo la preziosa eredità rappresentata dal lavoro del gruppo locale di Pax Christi. Il Centro per la Pace intende far emergere, coltivare, promuovere gli elementi di pace che già sono presenti nelle situazioni concrete e nelle formazioni in cui si articolano la comunità e la società.

**Dopo** aver fatto memoria delle leggi razziali assieme allo storico Michele Sarfatti e ai ragazzi de “La Strada-Der Weg”, aver ricordato il coraggio del sacrificio di Josef Mayr-Nusser e fatto incontrare alla cittadinanza alcuni detenuti del carcere di Padova, per raccontare la loro esperienza riguardo il tema della rieducazione nelle carceri, l'attività del Centro per la Pace non si ferma.

Il 6 aprile sarà la volta di Maurizio Artale, presidente della Conferenza Regionale Volontariato Giustizia della Sicilia, e Domenico Nasone, coordinatore regionale di Libera Calabria. Insieme interverranno presso la Libera Università di Bolzano alle ore 18, ricordando padre Pino Puglisi, ucciso da Cosa nostra per il suo costante impegno evangelico e sociale. Dal 16 al 30 maggio spazio invece a tre incontri organizzati dal sociologo Adel Jabbar per un “Maggio del dialogo”. A parlare di religioni, dialogo e convivenza saranno Brunetto Salvarani, teologo e giornalista, don Mario Gretter e Federico Avanzini, docente di storia e istituzioni del Mondo Musulmano e dell'Asia Moderna e Contemporanea presso l'Università di Torino. Per informazioni più precise su orario e luogo degli incontri consultare il sito del Centro per la Pace. ●

(mb)

# Migrazione, freno o opportunità per l'economia altoatesina?

di Federico Giudiceandrea



Federico Giudiceandrea è Presidente di Assoimprenditori Alto Adige. Nel 1980 ha fondato la Microtec di Bressanone, E' inoltre Vicepresidente di IDM Alto Adige e della Fondazione Museion Bolzano. Lo scorso anno il re di Svezia lo ha insignito del premio internazionale Marcus Wallenberg per i suoi eccezionali risultati scientifici nel settore del legno.

**Sono** 250 milioni le persone nel mondo che vivono in un Paese diverso rispetto a quello di nascita. Chi lascia la sua patria, lo fa in cerca di nuove opportunità: l'opportunità di vivere in pace, l'opportunità di trovare un lavoro, l'opportunità di imparare e conoscere nuove cose. Ma l'immigrazione costituisce un'opportunità non solo per chi sposta, ma anche per i Paesi ospitanti. Il perché lo ha indicato pochi mesi fa Confindustria, che al tema ha dedicato un'approfondita analisi sostenendo che integrare gli immigrati non è solo un dovere morale o una questione di equità, ma va fatto anche per ragioni di efficienza economica e lungimiranza politica. Gli immigrati rappresentano infatti nuova forza lavoro, portano nuove idee e contrastano l'invecchiamento demografico. In questo modo contribuiscono al progresso economico e a mantenere il sistema di welfare.

**Questi** ragionamenti valgono anche da noi in Alto Adige. Siamo convinti sostenitori del fatto che la nostra sia una terra aperta. I nuovi cittadini costituiscono un arricchimento non solo per l'economia, ma per tutta la società: in molti ambiti il loro contributo è diventato fondamentale.

Chi lavora da noi, deve sentirsi a casa e proprio per questo deve coltivare anche il rispetto reciproco. L'integrazione si basa sull'apertura di chi accoglie – ma anche su quella di chi viene accolto a rispettare leggi, usi e cultura del Paese di accoglienza. Le nostre aziende si muovono in tutto il mondo, basti pensare che i prodotti made in Alto Adige si trovano in più di 170 Paesi a livello globale. Essere internazionali, fa parte del loro DNA. Così come fa parte del loro DNA assumersi delle responsabilità, anche di tipo sociale: le nostre aziende investono, innovano, creano benessere e occupazione e così contribuiscono allo sviluppo e alla pace sociale. Anche per questo le nostre aziende promuovono l'integrazione: ne sono esempi concreti i corsi di lingua per stranieri finanziati da alcune delle nostre associate, l'organizzazione interna ad alcune imprese di maggiori dimensioni per facilitare la convivenza tra persone di provenienze e culture diverse, i progetti sociali che molte aziende portano avanti con convinzione nelle varie parti della nostra provincia.

E' chiaro che l'integrazione dei nuovi cittadini è una responsabilità che va condizionata e distribuita equamente sul territorio

e che in questo processo ognuno deve fare la propria parte. Alcune riflessioni in proposito. La conoscenza di almeno una delle lingue ufficiali del territorio è presupposto indispensabile: serve un'adeguata offerta di corsi di apprendimento linguistico così come la piena disponibilità da parte dei nuovi cittadini a frequentarli con profitto. I corsi linguistici vanno accompagnati a percorsi di integrazione culturale in cui trasmettere i valori fondanti della nostra società (ad esempio l'uguaglianza di genere). Per una più efficiente integrazione nel mondo del lavoro è necessaria una corretta valutazione delle competenze dei nuovi cittadini: qualificazione professionale, conoscenze tecniche e linguistiche vanno rilevati il prima possibile ed eventualmente certificate durante i corsi di lingua. Questo favorisce un collocamento mirato. L'integrazione sul mercato del lavoro deve avvenire in maniera meno burocratica possibile.

In conclusione: noi imprenditori siamo abituati a vedere le sfide come delle opportunità. Siamo abituati a essere dei precursori: il nuovo non ci fa paura ma lo consideriamo motore di sviluppo. E questo vale anche per l'immigrazione. ●

## Ihre Spende kommt an. Zu 100 Prozent.

Die Caritas setzt Ihre Spende verantwortungsbewusst und effizient ein. Genau dort, wo Sie es wünschen und dies der Caritas mitteilen. Die Spenderverwaltung der Caritas und Informationen an die Spenderinnen und Spender (vorliegendes Caritas, Dankesbriefe etc.) kann die Caritas dank eines großzügigen Beitrags der Südtiroler Raiffeisenkassen finanzieren.

## Il 100% della Sua donazione arriverà a destinazione.

E' sufficiente comunicare a Caritas dove desidera che la Sua donazione venga impiegata responsabilmente e con efficacia. Grazie al sostegno delle Casse Rurali la Caritas può coprire le spese di amministrazione e le attività di informazione per i donatori (copie di Caritas, lettere di ringraziamento ecc...).

Mit freundlicher Unterstützung von  
Con il gentile sostegno di



## Spendenkonten der Caritas Conti per le donazioni

Raiffeisen Landesbank

Cassa Rurale dell'Alto Adige

IBAN: IT42F0349311600000300200018

-Südtiroler Sparkasse

Cassa di Risparmio di Bolzano

IBAN: IT17X0604511601000000110801

Südtiroler Volksbank

Banca Popolare dell'Alto Adige

IBAN: IT12R0585611601050571000032

Intesa Sanpaolo

IBAN: IT18B0306911619000006000065



## Impressum | Colofon

Iscritto nel Registro Nazionale della Stampa con il numero p. 11180 sotto il nome *Caritas info* e nel ROC (registro degli operatori di comunicazione) con il numero 6716. Iscrizione al Tribunale di Bolzano con il numero 13/2000.

### Herausgeber | Editore

Caritas Diözese Bozen-Brixen | Caritas Diocesi Bolzano-Bressanone, I-39100 Bozen | Bolzano, Sparkassenstraße | Via Cassa di risparmio 1, Tel. 0471 304 300, Fax 0471 973 428 info@caritas.bz.it, www.caritas.bz.it

Verantwortliche Direktorin | Direttore responsabile Renata Plattner

### Redaktion | Redazione

Matteo Battistella (mb), Christoph Hofbeck (ch), Renata Plattner (pla), Sabine Raffin (sr)  
**Redaktionelle Mitarbeit | Collaboratori**  
Federico Giudiceandrea, Judith Hafner (jh), Fabio Molon (fm), Paolo Valente

### Bilder | Foto

Matteo Battistella, Archiv Caritas, Georg Hofer, S. Hofschlaeger, motograf, Pixabay.com, Pixelio.de, Sabine Raffin, Paolo Renner, Barbara Savegnago, Martin Schemm, Rainer Sturm, youngCaritas, Michael Zündel

### Grafisches Konzept | Concetto grafico

Gruppe Gut, Bozen-Bolzano

**Grafik | Grafica** Sabine Raffin

**Gesamtherstellung | Stampa**

Athesiadruk, Bozen-Bolzano

**Erscheinung | Pubblicazione**

viermonatlich | quadrimestrale

**Auflage | Tiratura** 33.000

# FRIEDRICH WILHELM RAIFFEISEN

Begründer der Genossenschaftsidee



# 200

JAHRE

GEMEINSAM  
ERFOLGREICH

[www.raiffeisen200.it](http://www.raiffeisen200.it)

